

Donnerstag, 17.10.2024 17:29 ID: 238612

Datum des Previews:
21.10.24 17:10Artikel ist:
nicht gesperrtStatus:
PublishedAutor:
Susanne HarmsenLetzte Änderung:
17.10.24 17:33Letzte Änderung durch:
Davina SpohnAnzahl Zeichen:
4532Anzahl Bilder:
2Kategorien:
Energieerzeugung
Politik
Wirtschaft

Diskussion auf der Veranstaltung "Megatrend Wasserstoff 2024" in Berlin. Quelle: MCC

Veranstaltung: Wasserstoffhochlauf braucht mehr Investitionen [\[49\]](#)

Auf einem Kongress in Berlin loben Branchenvertreter, dass der Wasserstoffhochlauf Fahrt aufnimmt. Zugleich fehle genug Sicherheit, um die nötigen Investitionen jetzt zu starten.

In Berlin findet am 17. und 18. Oktober ein Kongress mit dem Titel „Megatrend Wasserstoff“ statt. Werner Diwald, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Wasserstoffverbandes (DWW), bezeichnete dort grünen Wasserstoff aus erneuerbaren Energien als „Schlüssel zur nachhaltigen Transformation unserer Wirtschaft und Gesellschaft sowie einer gesicherten erneuerbaren Energieversorgung“. Allerdings fehle es noch an einigen notwendigen Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Hochlauf der Wasserstoff-Marktwirtschaft, sagte er. Sein Verband fordert einen Wasserstoff-Zukunftsfonds von 100 Milliarden Euro über die nächsten sieben Jahre.

Die BDEW-Hauptgeschäftsführerin Kerstin Andreae regte an, einen Bund-Länder-Gipfel zur Finanzierung der Maßnahmen für die Energiewende abzuhalten. „Wir müssen Mengen, Zeit und Geld miteinander in Übereinstimmung bringen“, sagte sie. Mitte der 2030er Jahre soll laut Prognosen in Europa Wasserstoff preiswerter als Erdgas werden, das liege aber auch an den steigenden CO₂-Kosten. Dabei werde Erdgas anderswo in der Welt weiter billiger sein. „Daher muss man verhindern, dass die Industrie dorthin abwandert, statt sich hier zu wandeln“, mahnte Andreae die deutsche und EU-Politik.

Grüner Wasserstoff gleichauf mit blauem

Es gebe keinen Beweis, dass blauer Wasserstoff (aus Erdgas bei Abscheidung des Klimagases CO₂) schneller kommen werde als grüner, sagte BEE-Präsidentin Simone Peter. Sie verwies dabei auf die abgesagte Pipeline aus Norwegen und verzögerte Projekte aus Dänemark und den Niederlanden. Der Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) habe schon früh darauf verwiesen, dass die Energiewende auch Moleküle benötigt und nicht nur Strom. Zuerst solle man vorhandenen Anlagen für erneuerbare Gase den Weiterbetrieb ermöglichen. Biomasseanlagen könnten flexibilisiert Strom erzeugen als Back-up für Windkraft und Photovoltaik und die Wärmewende ermöglichen, warb sie.

Dafür müsse aber nach der Erzeugung und dem Wasserstoffkernnetz schnell auch die Speicherfrage geklärt werden, mahnte Peter. Bei der Ansiedlung der nun zu errichtenden Elektrolyseure müsse auf ihre System- und Marktdienlichkeit geachtet werden. Längere Fristen für fossile Brennstoffe seien keine Lösung, reagierte Peter auf Wünsche der Industrie. Sie verzögerten nur die notwendigen Umstellungen und würden ein Wettbewerbsnachteil, weil sich global die erneuerbaren Technologien durchsetzen.

Nach dem Kernnetz auch andere Kunden anschließen

Für Eon Hydrogen sprach auf dem Kongress die Vizepräsidentin für Märkte, Monika Falk. Sie erwartet eine Zertifizierung für grünen Wasserstoff noch in diesem Jahr, wie sie die EU soeben zugelassen hat. Zudem würden bald die Bagger für das H₂-Kernnetz rollen. Daran würden aber nur etwa 27 Prozent der Kunden angeschlossen, die etwa die Hälfte des Bedarfs an Wasserstoff abnehmen. „Wir müssen auch an die übrigen denken, kleinere mit Containern beliefern und für andere einen Netzanschluss ermöglichen“, sagte Falk.

Weiterentwicklung des H2 Marktes

Chancen für erfolgreichen Wasserstoffhochlauf nutzen

	Nachfrage	Infrastruktur / Speicher	Angebot (Erzeugung/Importe)				
Status quo	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse, aber geringe Nachfrage • KW-Strategie mit geringem, unsicherem Impuls • Hemmende, komplexe RFNBO Anforderungen; LCH noch zu definieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Kernnetz (fast) beschlossen, NEP tritt 2027 in Kraft • Regelungen für Anschlussnetz ausstehend • Speicherstrategie ausstehend 	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Importe</th> <th>Erzeugung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td> <ul style="list-style-type: none"> • Importstrategie veröffentlicht • Erste H2Global Auktion durchgeführt </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • KSV implementiert • IPCEI* zugeteilt • WindSeeG seit 2023 ungenutzt </td> </tr> </tbody> </table>	Importe	Erzeugung	<ul style="list-style-type: none"> • Importstrategie veröffentlicht • Erste H2Global Auktion durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> • KSV implementiert • IPCEI* zugeteilt • WindSeeG seit 2023 ungenutzt
Importe	Erzeugung						
<ul style="list-style-type: none"> • Importstrategie veröffentlicht • Erste H2Global Auktion durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> • KSV implementiert • IPCEI* zugeteilt • WindSeeG seit 2023 ungenutzt 						
Was ist nötig?	<ul style="list-style-type: none"> • Verlängerung Übergangsfrist für RFNBO-Kriterien • Pragmatische Definition für LCH 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen für Netz attraktiv gestalten und Regeln für Anschlussnetz definieren • Speicherstrategie beschließen und Maßnahmen einleiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschreibungen nach §96 WindSeeG beginnen • Neben Pipelinerouten auch Importterminals fördern • Absicherungsmechanismus für Absatz 				

* IPCEI bezieht sich auch auf Nachfrage- und Infrastrukturprojekte

Prognose der weiteren Entwicklung des Wasserstoffmarktes
(zum Vergrößern bitte auf das Bild klicken)
Quelle: Eon Hydrogen

Im Rahmen der IPCEI (Important Projects of Common Interest der EU) würden nun fünf Unternehmen ihre Produktionsprozesse mithilfe von Wasserstoff dekarbonisieren, was durch Klimaschutzvereinbarungen aus dieser Woche gefördert wird. Es stünden aktuell für solche Investitionen 3 Milliarden Euro Fördermittel zur Verfügung. Diese sollten möglichst direkt in Deutschland eingesetzt werden, sagte der Energiepolitiker Andreas Rimkus (SPD). Der Skandal um falsch etikettiertes Pflanzenöl und Betrug bei Klimagasreduktionen in der Volksrepublik China habe gezeigt, dass man für die Dekarbonisierung am besten auf verlässliche Partner in Europa setzt.

Sein Kollege Oliver Grundmann von der Unionsfraktion im Bundestag stimmte ihm zu. Beide appellierten, die durch die Betrügereien geschädigten Unternehmen in Deutschland jetzt nicht insolvent gehen zu lassen, wie die Landwärme. Der Wasserstoffhochlauf werde auch durch die Furcht vor solchen Unwägbarkeiten im Markt aufgehalten. Bei unsicherer Entwicklung beispielsweise von CO₂-Preisen bekämen Projekte keine Kredite von den Banken. Hier wolle die Bundesregierung noch im ersten Halbjahr 2025 Maßnahmen ergreifen, versprach Rimkus.

Susanne Harmsen

Donnerstag, 17.10.2024, 17:29 Uhr

© 2024 Energie & Management GmbH

Verknüpfte Nachrichten:

- 21.10.24 | Privates Kapital für den Klimaschutz mobilisieren
- 18.10.24 | Abkommen über Meeresenergie könnte Billion sparen
- 17.10.24 | Status quo regelbarer Kraftwerke in Deutschland
- 17.10.24 | Ausbau der Wasserstoff-Tankstellen für Stadtbusse
- 16.10.24 | 80-MW-Elektrolyseur nahe Rostock geplant
- 16.10.24 | Europa ist für den Winter gut gerüstet
- 15.10.24 | Unternehmen schließen Klimaschutzverträge mit dem Staat
- 15.10.24 | Dauersubventionen für grünen Wasserstoff?
- 15.10.24 | Deutschland braucht Wasserstoffspeicher